

Czeguhn/Möller/Quesada Morillas/Pérez Juan (Hrsg.)

Wasser – Wege – Wissen auf der iberischen Halbinsel

Eine interdisziplinäre Annäherung im Verlauf
der Geschichte



Nomos

Berliner Schriften zur Rechtsgeschichte

herausgegeben von

Prof. Dr. Ignacio Czeguhn und Prof. Dr. Cosima Möller

Band 9

Prof. Dr. Ignacio Czeguhn/Prof. Dr. Cosima Möller
Dr. Yolanda Quesada Morillas
Prof. Dr. José Antonio Pérez Juan (Hrsg.)

Wasser – Wege – Wissen auf der iberischen Halbinsel

Eine interdisziplinäre Annäherung im
Verlauf der Geschichte



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5237-9 (Print)

ISBN 978-3-8452-9417-9 (ePDF)

1. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Vom 29.-31. März 2017 fand in Granada der mittlerweile dritte und in dieser Thematik letzte internationale Kongress zu dem Thema „Wasser–Wege–Wissen auf der iberischen Halbinsel“ statt. Das Thema Wasser ist weder auf die Erforschung durch eine einzelne Wissenschaft noch auf eine bestimmte Zeit oder Region begrenzt. So ist es höchst angemessen, dass die Tagung, wie schon die beiden Vorgängertagungen in Elche 2014 und in Berlin 2016, die multidisziplinäre Kompetenz in Topoi und gute Kontakte zu spanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nutzte. Daher konnte mit Aussicht auf guten Ertrag ein regional besonders interessanter Bezugspunkt, nämlich die iberische Halbinsel, gewählt werden. Die iberische Halbinsel weist insbesondere im Süden und Osten trockene Regionen auf, in denen von alters her eine Bewässerung zur erfolgreichen Bewirtschaftung des Landes erforderlich war. Dieser Umstand ist zum Teil über die Jahrhunderte in der Landschaft sichtbar geblieben, indem Anlagen für die Bewässerung, aber auch für die Entwässerung gebaut, erhalten und optimiert worden sind. Diese Spuren in der Landschaft werden flankiert von Spuren in Urkunden und Rechtstexten. Auch die Rechtstexte reichen weit in die Geschichte zurück. Rechtliche Regelungen für das Wassermanagement finden sich in großer Differenziertheit im römischen Recht, das in den Provinzen auf der iberischen Halbinsel in der Zeit der römischen Herrschaft – punktuell seit dem 2. Jh. v. Chr., mit verfestigter Struktur seit Augustus und bis zum Ende des 5. Jhs. n. Chr. - in Geltung stand. Es ist ein ebenso spannendes wie umstrittenes Forschungsthema, ob und in welcher Weise eine Fortführung dieser Tradition oder ein Bruch mit dieser in westgotischer Zeit und seit dem 8. Jh. n. Chr. unter arabischer Herrschaft, schließlich seit dem Ende des 15. Jh. unter der Herrschaft der katholischen Könige stattgefunden hat. Die rechtlichen Fragen spielen bis zum heutigen Tage eine besondere Rolle. Dies wurde dem Teilnehmerkreis bei der ersten Tagung im Jahr 2014 in Valencia beim Besuch des wöchentlich einberufenen traditionsreichen Wassergerichts eindrücklich vorgeführt.

Die Kooperation mit der Universität Miguel Hernández in Elche und mit der Universität Granada sowie mit der Schule der Künste in Granada und dem Patronat der Alhambra und des Generalife stellte sich als beson-

ders lohnend dar. Unter anderem war es möglich, dass die Tagung in der Alhambra und dort im Palast Karls V. stattfand. Bei der Tagung war eine Simultanübersetzung durch Dolmetscherinnen gewährleistet. Begünstigt wurde der wissenschaftliche Austausch durch die inzwischen gewachsenen Kontakte, die durch Fellowships auch zu längeren Aufenthalten in Berlin geführt haben.

Zu danken ist dem Exzellenzcluster TOPOI für die Finanzierung der Tagung und des vorliegenden Tagungsbandes. Mit dem dritten Band endet eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen deutschen und spanischen Wissenschaftlern, die interdisziplinär angelegt zu neuen Forschungsergebnissen geführt hat und nicht zuletzt zu der Einsicht, dass das Gut Wasser in der Geschichte über Jahrhunderte hindurch bis heute schützenswert war und für die Zukunft bleibt.

Cosima Möller; Ignacio Czeguhn

Inhalt

Römischrechtliche Regelungskonzepte für Regenwasser <i>Cosima Möller</i>	9
<i>Ab Iano Augusto ad Oceanum</i> . Methodologische Überlegungen zur Erforschung der viae publicae in der Baetica <i>Manfred G. Schmidt</i>	35
Los gestores del agua: ¿un legado de Roma? <i>Pepa Castillo</i>	55
Grenzüberschreitende Mobilität als Problem politischer Loyalität. Das Hochverratsgesetz des westgotischen Königs Chindasvinth (642/643) und das 7. Konzil von Toledo (646) <i>Stefan Esders</i>	89
Derecho de uso y aprovechamiento sobre las aguas estancas. Concepto, objeto y casuística en el Derecho andalusí <i>M^a Magdalena Martínez Almira</i>	123
Aguas estancadas y aguas corrientes en el mundo andalusí <i>Antonio Malpica Cuello</i>	195
Sistemas de abastecimiento urbano y de riego en la Granada de los últimos siglos medievales <i>Alberto García Porras, Moisés Alonso Valladares, Laura Martín Ramos, Juan Manuel Ríos Jiménez, M^a Carmen Jiménez Roldán</i>	213
Historical notes on the Council of Wise Men of Murcia <i>Sara Moreno Tejada</i>	237

Inhalt

El agua como instrumento en sede criminal: <i>purgatio vulgar</i> y <i>poena cullei</i> en el sistema del derecho común <i>Emma Montanos Ferrín</i>	251
Estudio histórico jurídico de un realengo valenciano. La Albufera de Valencia (1245-1708) <i>Francisco José Abellán Contreras</i>	281
Fuentes para el estudio del agua en la Castilla del final de la Edad Media <i>M^a Isabel del Val Valdivieso</i>	311
Conclusiones del Congreso <i>Marina Rojo Gallego-Burín</i>	331
Liste der Autoren	335

Ab Iano Augusto ad Oceanum. Methodologische Überlegungen zur Erforschung der viae publicae in der Baetica

Manfred G. Schmidt

Corpus Inscriptionum Latinarum

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Agradezco cordialmente a los organizadores haberme invitado a dar una conferencia en la Alhambra, en el venerable Palacio de Carlos V, que visité por primera vez en 1988. Permítanme, por tanto, que comience con una anécdota personal.¹

Años atrás, ahora son casi 30 años, tomé aquí, en la entrada del Museo hispano-musulmán, bajo los atentos ojos de un grupo de turistas japoneses - mi primer calco de una inscripción de Hispania, y más tarde, junto con Mauricio Pastor Muñoz, editamos esta inscripción en el volumen del Corpus, 'Inscriptiones Hispaniae Latinae'.² Es una inscripción del Foro de la ciudad de *Iliberri*, es decir de la antigua Granada, que está probablemente todavía conservada en el mismo lugar. Voy a continuar en alemán:

Wenn ich heute in anderem Zusammenhang über die Erforschung der *viae publicae* Hispaniens spreche, so steht auch dieser Vortrag im Dienste des 'Corpus Inscriptionum Latinarum', das neben der Edition der lateinischen Inschriften Hispaniens (CIL II²) auch die 'Miliaria imperii Romani' (CIL XVII) umfasst, die Meilensteine der großen Fernstraßen Roms.

Das Corpus aller Meilensäulen Hispaniens, das im Rahmen von TOPOI entsteht und dessen erster Band 2015 vorgelegt wurde (CIL XVII/1.1), ist seiner Konzeption nach eine textkritische Edition der Inschriften - und so wurde diese auch von Gerold Walser, dem Begründer eines solchen umfassenden 'Corpus miliariorum imperii Romani', angelegt. Er hatte zu diesem Zwecke das Gebiet der Provinzen Germaniens und Galliens in den Jahren 1963 bis 1978 bereist. 1986 erschien sein Band, in welchem das Straßensystem dieser Provinzen festgelegt und die Inschriften der Meilen-

1 Der Vortrag, gehalten am 29.3.2017 im 'Palacio Carlos V' auf der Alhambra in Granada, ist in seiner Form unverändert, aber mit Anmerkungen versehen.

2 CIL II²/5, 633 y 634; cf. Schmidt – Pastor Muñoz 1989, 367 ff.

steine herausgegeben wurden; in der Praefatio zu diesem Bande rät er aber den Lesern: "*In animo habeant hunc fasciculum non viarum Romanarum encheiridium geographicum, sed inscriptionum collectionem praebere.*"³ Sie mögen also daran denken, dass dieser Corpus-Band nicht ein geographisches Handbuch der Römerstraßen ist, sondern eine Inschriftensammlung bietet.

Das ist freilich nur die halbe Wahrheit: Denn das Ordnungsprinzip eines Meilenstein-Corpus ist historisch-geographisch, die Edition der Inschriften orientiert sich am antiken Straßenverlauf und weist den einzelnen Straßen Meilensteine zu - und darin liegt ja auch der große Reiz der Arbeit mit den *miliaria* - nicht nur die Edition der Inschriften selbst ist manchmal eine Herausforderung, vor allem die Rekonstruktion der *ancient road map* mit ihren Fernstraßen, Brücken, Stationen und Städten. Erst die Abstimmung mit den Informationen, die wir aus den spätantiken Itinerarien, den epigraphischen, numismatischen und den literarischen Quellen gewinnen, der Blick auf die Beschaffenheit einer Landschaft und die historische Verkehrsführung, die Berücksichtigung der toponomastischen Überlieferung, all dies schafft erst den historisch-geographischen Raum, in den die Meilensteine eingebettet zu aussagekräftigen Informationsträgern werden.⁴

Dabei reichen unsere Kenntnisse bisweilen nicht aus, um ein solches ideales Bild vor den Augen erstehen zu lassen; und nicht selten muss der Editor enttäuscht aufgeben und Meilensteine in einem Kapitel unter der Region vereinigen, in der diese aufgetaucht sind, z. B. "*Miliaria Baetica meridionalis*", die "Meilensteine aus der südlichen Baetica", ohne dass es bisher gelungen wäre, die einzelnen Monumente bestimmten Straßen sicher zuzuordnen.⁵ Denn die Meilensäulen erwiesen sich in der Spätantike und der Folgezeit, also zu Zeiten der arabischen Herrschaft auf der iberi-

3 Walser, CIL XVII/2 p. V.

4 Vgl. die grundlegenden Überlegungen von Abasolo 1990, 7–20; Berücksichtigung der ganzen Breite des unterschiedlichen Quellenmaterials zu Südspanien bei Sillières 1992, 17–247, jedoch mit allzu negativer Würdigung der "documentation déséquilibrée" und "incomplète" 250f.

5 Hier schreibt der Herausgeber E. Hübner, CIL II p. 626, zu den Meilensteinen aus Málaga: "*Qui sequuntur Malacae reperti ... aut eiusdem viae sunt* (scil. von der nach Gades führenden Küstenstrasse) *aut alius cuiusdam, quae Malaca Anticariam et inde aut Cordubam versus, aut versus Iliberrim tendebat* (scil. von den nach Norden führenden Straßen)."

schen Halbinsel,⁶ als beliebtes Arbeits- und Baumaterial: oftmals sind sie in der Spätantike zu Sarkophagen umgearbeitet worden (CIL XVII/1, 24), wurden als architektonische Elemente in mittelalterlichen und neuzeitlichen Gebäuden (CIL XVII/1, 232) weiterverwendet oder fanden unweit ihrer Fundstelle als Grenzsteine ihre neue Funktion. Aber selbst eine solche geringfügige Versetzung führt schon zur grundlegenden Frage oder gar Aporie, zu welcher Straße das einzelne Exemplar zu rechnen sei.

Zur geographischen Straßenordnung ist immer eine weitere Dimension mitzudenken, die der historischen Entwicklung: Manche haben gesonderte Karten für einzelne historische Epochen der hispanischen Provinzen entworfen - wie etwa Lostal Pros oder Solana Sáinz und Sagredo San Eustaquio. Die ausschließliche Betrachtung eines historischen Ausschnitts dünnt den Befund jedoch so sehr aus, dass z. B. eine Straßenkarte selbst der epigraphisch so gut belegten julisch-claudischen Epoche allenfalls Schwerpunkte der Bautätigkeit dieser Kaiser verdeutlichen kann⁷ – von späteren, kaum bezeugten Kaisern wie z. B. von Maximinus Daia (305-313) ganz abgesehen.⁸

Wenn wir eine Straße nach den römischen Itinerarien konstituieren, so ist dies zunächst eine Momentaufnahme des Straßensystems aus der jeweiligen Zeit. Denn es geschieht auf der Grundlage der literarisch überlieferten Straßenverzeichnisse der Spätantike, die keine historische Entwicklung dokumentieren – allenfalls in der vergleichenden Synopse.⁹ Wenn dann dieses System mithilfe der epigraphischen Überlieferung, also vor allem mit den Meilensteinen, verifiziert werden soll, die bisweilen aus einem Zeitraum von wenigstens vier Jahrhunderten stammen, so ist immer mit Variationen von Ausgangspunkten, den *capita viarum*,¹⁰ mit Korrektu-

6 Vgl. nur Hübner, CIL II p. 627f. Eine ähnliche Situation für Antequera/ *Antikaria* beschreiben Stylow al. 2004, 368, vgl. schon Atencia Páez 1981, 133–148.

7 Lostal Pros 1992, 390-393; Solana Sáinz – Sagredo San Eustaquio 2008, 141 ff., 62 ff. mapas 9-25!

8 Lostal Pros 1992, 416: “Maximino Daia” mit einem kartierten Meilenstein für die *Tarraconensis*; differenzierter Solana Sáinz – Sagredo San Eustaquio 2008, 22ff.

9 Vgl. z. B. die Unterschiede in den Itinerarien der vier Silberbecher von Vicarello; dazu Schmidt 2011, 73f. (unzutreffend nach der früheren französischen Forschung Sillières 1990, 38f.).

10 So nennen die Meilensteine der großen Überlandverbindung von *Caesaraugusta* nach *Asturica Augusta* die Städte *Augustobriga*, *Caesaraugusta*, *Turiasso* und *Numentia* als *capita* von Teilstrecken, vgl. meine Praefatio zur Straße XI in CIL XVII/1, p. 171.

ren des Straßenverlaufs, mit alternativer Straßenführung oder gänzlicher Neuorientierung des Verkehrs zu rechnen: Die römische Straße ist also als ein “organisme vivant sujet à métamorphoses” zu begreifen.¹¹ Im Bewusstsein dieser schwankenden Größen wird es nur unter Heranziehung des Gesamtbefundes aller Meilensteine gelingen, eine Annäherung an den ursprünglichen Charakter und Verlauf einer Straße zu gewinnen. Sicher mag sich für einzelne Streckenabschnitte oder Epochen dieses diffuse Bild schärfen und wir gewinnen einen detaillierteren Einblick in die Baupolitik einzelner Kaiser. Für ein generelles Bild, ‘the big picture’, ist dies aber kaum zu erreichen.

Die Berücksichtigung des Gesamtbefundes ist auch deshalb gefordert, weil er die Realität römischer Straßen abbildet: Meilensteine des Claudius berichten von Reparaturarbeiten an der *via Augusta*, die wir hier in den Blick nehmen wollen, schon im Jahre 44/45.¹² Und die kaiserliche *cura* für diese *via* ist bis in die Zeit Aurelians gegen Ende des 3. Jh.s (CIL XVII/1, 348 [in Vorbereitung], vgl. II²/7 p. 65 n. 19) und sogar noch später durch Inschriften dokumentiert. Andererseits sind aber noch heute die Augusteischen Steine der ersten Bauphase erhalten, so dass man davon ausgehen darf, dass diese Straße schon frühzeitig von *miliaria* aus ganz unterschiedlichen Epochen gesäumt wurde.

Diese sog. “Meilensteinwäldchen” oder “nids de milliaires”¹³ an topographisch bedeutsamen ‘landmarks’, wie wir sie von den Straßen Africas, Sardinien, von der ‘Vía de la Plata’ in Lusitanien oder Galizien im Nordwesten Spaniens kennen, dürften also die Regel gewesen sein.¹⁴ Sie werfen eigene Fragen auf – etwa: Inwiefern setzen spätere Inschriften auf Meilensteinen die Informationen früherer, die unmittelbar daneben standen, voraus? Wann werden frühere Inschriften auf Meilensteinen überschrieben und ergänzt oder eliminiert und wie verhält es sich mit den anepigraphen Steinen? Hier sind unterschiedliche Antworten möglich – von der politischen Wirkung dieser römischen ‘Propagandasäulen’ bis hin zu der Feststellung, dass banale Informationen wie der Ausgangspunkt einer

11 Chevalier 1997, 311 mit Lit. zur historischen Dimension einer *road map*.

12 Ventura Villanueva 2013, 77–85 = CIL XVII/1, 315 (in Vorbereitung); vgl. auch die Reparaturarbeiten an der alternativen Straße zwischen *Castulo* und *Corduba* nach der claudischen Bauinschrift CIL II²/7, 715 = XVII/1, 313 (in Vorbereitung).

13 Sillières 1990, 46 (mit Verweis auf P. Salama, *RevAfr* 1955, 24).

14 Vgl. für die *Citerior* etwa La Pobra Tornesa an der ‘Senda dels Romans’, CIL XVII/1, 45-55 oder La Cerradura, CIL XVII/1, 87-91.

Straße, das *caput viae*, in solchem Kontext nicht in jeder späteren Inschrift wiederholt werden mussten.

Wir dürfen also auch für die *via Augusta* in der *Baetica* vermuten, dass sich die Geschichte der Straße zumindest für den Reisenden der Spätantike in einer Vielzahl von Zeugnissen spiegelte.

Diese von Augustus im Januar des Jahres 2 v. Chr. erbaute Straße¹⁵ schließt zeitlich und räumlich direkt an die lange Transversale an, die *Carthago Nova* am Mittelmeer mit der Bergbaustadt *Castulo* im äußersten Westen der *Hispania Citerior* verband (CIL XVII/1, p. 1f. 44f. mit Karte). Augustus führte damit den Straßenbau in den hispanischen Provinzen konsequent weiter, den er mit dieser den ganzen hispanischen Osten umspannenden Straße fünf Jahre zuvor begonnen hatte (CIL XVII/1, 67.70.73.74.78 al.). Vom *Summus Pyrenaeus* über *Tarraco*, *Carthago Nova*, *Guadix*, *Castulo* und die baetischen Hauptstädte bis zur Hafenstadt *Gades* am Atlantischen Ozean waren nun die Provinzen *Hispania Citerior* und *Ulterior Baetica* mit einer durchgehenden *via publica* erschlossen.

15 Vgl. die Meilensteine CIL II 4701 = ILS 102; II 4707 cf. II²/7 p. 66 n. 4; II 4708 cf. II²/7 p. 66 n. 25 al.



Abbildung 1. Verlauf der Via Augusta und der Via Heraclea – Zeichnung A. Faßbender (CIL).

Augustus orientierte sich dabei an der alten Vermessungslinie der *via Heraclea* (*tabulae geographicae* in CIL XVII/1 p. 2f.),¹⁶ ohne ihr überall zu folgen - das ist in der Forschung immer wieder übersehen worden.¹⁷ Denn bereits im ersten Abschnitt nach dem Übergang über die Pyrenäen wendet sich die *via Augusta* dem Mittelmeer zu und verlässt so den vorgezeichneten Weg der *via Heraclea*. Und nach *Carthago Nova* sucht die augusteische Straße vollends ihren eigenen Weg weiter südlich.¹⁸ Dabei werden die Unterschiede zwischen der *via Heraclea*, die durch die spätantiken Itinerarien von Vicarelllo bis ins Detail bekannt ist, und der von Augustus

16 Hierzu siehe Knapp 1986; Schmidt 2011.

17 Vgl. nur Nünnerich 1993, 121–157, bes. 133f.; weitere Beispiele bei Schmidt 2011, 84 Anm. 63.

18 Vgl. meine Praefatio in: CIL XVII/1, p. 1f.

gebauten (aber nicht überall *via Augusta* genannten) Straßen offenkundig: Während die ältere ‘herkulische’ Diagonale durch das Landesinnere keine praktikable Verkehrsverbindung darstellte, allenfalls für einzelne Abschnitte, sondern eine ‘mythische Route’ und eine Vermessungslinie zugleich, also eine *direttissima*, die die Iberische Halbinsel in ihrer gesamten Länge erfasst, ist die augusteische Baupolitik darauf gerichtet, moderne Verkehrswege zu schaffen, die der Verbindung mit dem schnelleren Schiffsverkehr Rechnung tragen.¹⁹

Der Verlauf dieser *via Augusta* in der *Baetica* ergibt sich durch die Verbindung der Hauptstädte (der *conventus*) *Corduba*, *Astigi*, *Hispalis* und *Gades* gewissermaßen von selbst; er wird für diesen Streckenabschnitt durch die Übereinstimmung mit der alten *Heraclea* der Itinerarien (CIL XI 3281-84), also der vier Becher von Vicarello, wie auch vom Itinerarium Antonini (409, 1ff. *Item a Gadis Corduba* und 413, 1ff.: *Item ab Hispali*) bestätigt. Anders verhält es sich jedoch für die Verbindung zwischen *Corduba* und *Castulo* im Osten, also die Strecke, die von der *Baetica* in die Nachbarprovinz führte:²⁰

Neben einer nördlichen Trasse zwischen beiden Städten, die dem Guadalquivir/*Baetis* folgend an den Städten *Epora* (Montoro) und *Isturgi* (Los Villares bei Andújar) vorbeiführte, dokumentiert das Itinerarium Antonini eine südliche Hauptstrecke über *Calpurniana*, *Urcao* und *Iliturgi*, während die zuvor genannte nördliche Route diesem nur ein ‘zweiter Weg’ ist, eine alternative Route: *Alio itinere a Corduba Castulone(m)* (Itin. Ant. 403, 4ff.):

Probleme der Bestimmung der Hauptstrecke, der *via Augusta* in der *Baetica*, stellen sich also gleich zu Beginn ein: Welche der beiden Routen ist nun die *via Augusta*? Wo sind die Städte und Stationen, wo die Miliaren zu lokalisieren, und wo stand überhaupt der *Ianus Augustus*, der auf den Meilensteinen als Anfangspunkt der Straße am *Baetis*, dem heutigen Guadalquivir, wie auch als Eingangspforte zur Provinz bezeichnet wird und – das ist wirklich ein Unikum in der Epigraphik – die Angabe auf der Inschrift, wo eine Provinz beginnt:

19 Baltrusch al. 2016, bes. 229f.

20 Siehe E. Melchor Gil, in: Actas del II Congreso, Córdoba 1994, III 453-468; vgl. Sillières 1990, 301ff.

Abbildung 2. *Miliarium Augusti* aus Corduba (CIL II II 4701= ILS 102) – Foto M.G. Schmidt 2014.



A Baete et Iano Augusto ad Oceanum zählen die baetischen *miliaria* des Jahres 2 v. Chr. (e. g. CIL II 4709–4711) – also die Augusteischen Zeugnisse.

Dabei präzisiert das epexegetische “et” den Ausgangspunkt, – denn der *Baetis* ist wie der *Oceanus* keine genaue Ortsangabe: “Vom Baetis, d. h. vom Augusteischen Bogen, bis zum Ozean”. Auf den tiberischen Meilensteinen des Jahres 36 n. Chr. wird dies verdeutlicht: *Ab Iano Augusto qui est ad Baetem usque ad Oceanum* (CIL II 4712; 4715) “Vom Augustusbogen, der am Baetis steht, bis zum Ozean”. Diese späterhin allgemein bekannte Lokalisierung bedarf unter Vespasian keiner näheren Erklärung mehr: ein Meilenstein dieser Zeit zählt einfach *ab Iano ad Oceanum* (CIL II 4679 = ILS 5867); und schließlich, unter Domitian, wird nur noch vom *arcus* gesprochen, allerdings mit einem entscheidenden Zusatz: *ab arcu, unde incipit Baetica* ist auf einem Meilenstein zu lesen (CIL II 4721): “vom Bogen, wo die Baetica beginnt...”.

Ausgangs- und Endpunkt der Straße weisen also auf die Grenzen der Provinz, die ihren Namen vom Fluss *Baetis*, dem heutigen Guadalquivir, ableitet und deren Diagonale diese Straße bildet, wie ein Vergleich mit Pli-

nius (*nat.* 3, 17: *Baeticae longitudo nunc a Castulonis oppidi fine Gadis CCL*) und den Bechern von Vicarello (CIL XI 3281–3284) verdeutlicht: Beide Quellen führen auf eine Distanz zwischen *Gades* am *Oceanus* und der Grenze zur *Citerior*, die mit der Territoriumsgrenze von *Castulo* gleichgesetzt wird, von exakt 250 Meilen. Die ‘Autovía del Sur’, eine moderne Autobahn mit der Zielsetzung der kürzesten Verbindung zwischen zwei Städten, die von Cádiz (also *Gades*) nach Linares bei *Castulo* führt, misst auf ‘Google maps’ 372 km: Das entspricht ziemlich genau dieser Länge, nämlich 248 Meilen.²¹

Die Vielzahl an Meilensteinen und Bauinschriften von dieser *via Augusta*, die als solche immer durch die Angabe der Inschriften *a Baete et Iano* oder *ab arcu* einfach zu identifizieren sind, führen meist eine recht hohe Meilenzahl. Denn die Zählung erfolgt nicht von Ort zu Ort, von Station zu Station, sondern nimmt die Gesamtlänge in den Blick – zum Glück: Die Meilensteine weisen sich damit gewissermaßen selbst den Ort an dieser Straße an, auch wenn sie nicht in ihrer ursprünglichen Aufstellung verblieben sein sollten – und dies gilt leider für fast alle Miliarien dieser Straße.

Denn was durch die ganze römische Antike hindurch Bestand gehabt hatte, wurde in späterer Zeit aus dem Kontext gerissen. Schon Emil Hübnert, Mommsens ‘Reisemann’ für die Inschriften Hispaniens, klagt darüber, dass in Zeiten des Kalifats von Corduba die meisten Meilensteine aus dem größeren Umkreis in die Stadt verbracht wurden, um dort als Baumaterial für städtische Anlagen und die Mezquita, die große Moschee, Verwendung zu finden: “*miliariorum plerique Cordubam asportati sunt a Mauris, qui urbem et aedem columnarum undique collectarum multitudine exornaverunt...*” (CIL II p. 627).

Umso wichtiger ist es, Fixpunkte der Strecke zu definieren, die erst den Rahmen schaffen für eine Lokalisierung der einzelnen Monumente. Und da ist das *caput viae*, der Ausgangspunkt der Zählung, von entscheidender Bedeutung: der *Ianus Augustus*.

Seit Jahrhunderten kreist die Diskussion um die Frage, wo er gestanden haben mag, und vielfältig waren die Vorschläge hierzu. Der französische Kollege Pierre Sillières schließlich hat ihn mit guten Argumenten an der Flussschleife des *Baetis* nördlich der modernen Stadt Mengíbar lokalisieren wollen: Die heute noch gebräuchliche topografische Bezeichnung

21 Dazu im Einzelnen Schmidt in Baltrusch al. 2016, 227.

einer ‘Römerstraße’ (Camino de los romanos), die direkt auf den Guadalquivir/Baetis zuläuft, und der Flurname ‘Venta del arco’ schienen auf diesen Ort zu weisen.²² Dies ist seit gut zwanzig Jahren nun die herrschende Meinung,²³ und bis vor kurzem war sie es auch für mich. Dass aber selbst nach dieser ansprechenden Hypothese noch Raum bleibt für andere Lösungen, entnehme ich einer ‘Nota de prensa’ vom 10. Januar 2017 der UAM Madrid: Alicia Ma. Canto vertritt nun die Auffassung, der *Ianus Augustus* sei – ähnlich wie z. B. der Bogen von Medinaceli²⁴ – nicht in der Flussebene, sondern auf der überragenden Bergkuppe westlich von Jabalquinto zu suchen, wo in späterer Zeit ein arabisches Castillo, heute ‘Las Huelgas’, erbaut wurde. Sie vermutet in den Fundamenten dieses Castillo die Überreste des *Ianus*. Ebenso spricht ein Bericht über diese Burg auf einer einschlägigen Internetseite, <http://www.castillosnet.org>, von einer Tradition, die diesen Zusammenhang herstellt: “según la tradición”, sei bei diesem Castillo der Ort zu suchen “el emplazamiento del templo de Jano, que marcó el límite entre las dos grandes provincias romanas de la Bética y la Tarraconense”.

Eine solche Tradition ist mir nicht bekannt; und so reizvoll diese Vorstellung ist: Ein hoch aufragender *Ianus* auf der Berghöhe, der die sich in westlicher Richtung erstreckende Ebene des Guadalquivir beherrscht, so wenig passt diese Vorstellung zu den epigraphischen Texten, die bisher die einzigen Zeugnisse für diesen Bau sind:²⁵

Sie lassen keinen Zweifel daran, dass dieser *Arcus* am Fluss stand, wörtlich: *qui est ad Baetem*, und dass von diesem *caput viae* die Meilen *a Baete et Iano Augusto* gezählt wurden. Ein *Ianus* oder *Quadrifrons* ist auch immer mit der Straßenführung selbst - hier mit sich kreuzenden Straßen – verbunden – wie etwa wie der Bogen von Cáparra;²⁶ oder aber an

22 Sillières 1990, bes. 300f. 795f.

23 Vgl. nur Corzo Sánchez 2001, 145ff. Auch España Chamorro 2017, 420, bleibt bei dieser Lokalisierung des *Ianus*, ohne sich klar zu machen, dass damit die nördliche Straße die *Via Augusta* wäre (dazu im Folgenden).

24 Dazu J. M. Abascal Palazón - G. Alföldy, *El arco romano de Medinaceli*, Madrid 2002.

25 Jetzt auch kritisch bewertet von España Chamorro 2017, 421.

26 Vgl. Sillières 1990, 795f.; Überblick über die Forschung bei J. Rio-Miranda Alcón, *La ciudad Romana de Cáparra. Municipium Flavium Caparense*, [Pamplona] 2010, 26ff.

einer Brücke wie der ‘Arc de Martorell’ nahe der *statio Ad Fines*, unter dem sich noch heute das römische Straßenpflaster befindet.²⁷

Der neue Versuch zeigt also das Ringen um diese Frage, ohne diese mit neuen Argumenten gelöst zu haben: Es gibt aber Gelegenheit, die Lokalisierung dieser ‘landmark’ noch einmal zu überdenken.

Sillières’ bisher allgemein anerkannte Lösung setzt zwingend voraus, dass die Alternativroute, auf der man *alio itinere* von *Corduba* nach *Castulo* kam, die *via Augusta* gewesen sei, denn nur diese nördliche Route trifft an besagter Stelle auf den *Baetis*.²⁸ Sillières geht sogar noch weiter: Es gab gar keine nennenswerte südliche Route *item a Corduba Castulone* und spricht sich damit gegen das klare Zeugnis des Itinerars aus, da sich von dieser Straße keinerlei Spuren erhalten hätten: “En réalité, il s’agit d’une voie de faible importance” (Sillières 1990, 298; 316-322).

Hier ist die Forschung mittlerweile weitergekommen: Enrique Melchor Gil hat Reste dieser Straße und einen anepigraphen Meilenstein nördlich von Porcuna (*Olbulco*) identifizieren können; und er weist – nicht als erster – auf die alte Tradition dieser südlichen Route hin, die schon zu Caesars Zeiten ihren Weg von *Castulo* nach *Corduba* über *Obulco* nahm, dem heutigen Porcuna.²⁹

Jüngst hat zudem Ángel Ventura Villanueva eine Bauinschrift dieser Straße aus Bujalance publiziert (Ventura Villanueva 2013, 77-85); der große Steinquader ist zwar in Zweitverwendung in der dortigen *Alcazaba* gefunden worden, dürfte aber kaum von allzu weither verschleppt worden sein. Die Inschrift des Kaisers Claudius stammt aus dem Jahre 44 und war – nach den epigraphischen Parallelen zu urteilen – wahrscheinlich in den architektonischen Komplex einer Brücke integriert. Sie weist dasselbe Formular auf wie die übrigen Inschriften der *via Augusta*, also [*a Baete et I]ano [Aug(usto) ad O]ceanum*, und bestätigt damit den Verlauf dieser Straße von *Corduba* über *Calpurniana* (Valparaíso?) und *Obulco* (Porcuna) zum *Ianus Augustus* und weiter nach *Castulo*. Doch selbst, wenn man die Stringenz dieser Argumentation anfechten wollte:

27 Vgl. etwa Nünnerich 1993, 135f.

28 Im Anschluss daran Corzo Sánchez 2001, 145ff., der ebenfalls glaubt, die nördliche Strecke sei die *Via Augusta* gewesen.

29 E. Melchor Gil, Comunicaciones terrestres entre Corduba y Castulo: Su problemática, in: Actas del II Congreso de Historia de Andalucía, Córdoba, 1 al 6 de abril de 1991, Córdoba, 1994, vol. III, 453-468.

Die historische Erinnerung an das Fortleben dieser Römerstraße reicht zurück in eine Zeit, die für die Iberische Halbinsel mit dem Jahr 711 beginnt und damit unmittelbar an die Geschichte des römischen Hispanien anschließt: “Hasta la dominación árabe”, bis zur arabischen Eroberung, ist die bekannte Epochengrenze auch für die römische Epigraphik Hispaniens.

Wir kennen aus der Zeit Abd ar Rahmans III., des ersten Kalifen von Córdoba, also aus dem X. Jh., ein Itinerar von Ibn Hayyan, das gerade für den Streckenabschnitt von *Corduba* nach *Castulo* besonders aufschlussreich ist.³⁰

Das Itinerar dokumentiert den Heereszug des Jahres 934/35, der das vom Kalifat abtrünnige Zaragoza zum Ziel hatte. Für die Strecke *Corduba* – Chinchilla, also bis zur antiken Station *Caput fluminis Anae* (“Ursprung des Guadiana”), folgt das Ummayyadische Heer weitgehend der römischen Straße, wie überhaupt die römische *via Augusta* der *Baetica* in maurischer Zeit im ‘Camino del Arrecife’ (eine “mit großen Steinen gepflasterte Straße”, i. e. der Römerstraße) aufgeht und als solcher weiter genutzt wird.

30 Zanon 1986, 31–51. – Freundlicher Hinweis von A. Ventura Villanueva (Univ. de Córdoba); vgl. meine Bemerkungen in: Baltrusch al. 2016, 227f., die ich hier präzisiere und modifiziere.



Abbildung 3. At the crossroads: Der Ianus Augustus – Zeichnung A. Faßbender (CIL).

Von Corduba über Bujalance kommend und noch vor *Qastuluna* der arabischen Quelle, ohne Zweifel das antike *Castulo*, wird am Fluss *wadi Bulyun*, also dem heutigen Guadalbullón, eine topographische 'landmark' genannt: *Al-Haniya*, zu Deutsch "der Bogen", stand unmittelbar am Fluss östlich des heutigen Mengíbar; ihn bringt Jesús Zanón (loc. laud.), der die arabische Quelle in ihrem Bezug zur römischen Tradition ausschöpft, mit einem römischen Bau in Verbindung: "El significado Al-Haniya, 'el arco', puede tener relación con los restos de alguna construcción romana."

Es ist auch der Ort, an dem die zuvor schon genannte Querverbindung, von *Carthago Nova* am Mittelmeer herkommend, auf den *Baetis* (Guadalquivir) stößt: Der Guadalbullón ist der Grenzfluss zwischen *Hispania Citerior* und *Ulterior*, an dessen rechtem Ufer diese Straße in nördlicher Richtung entlang lief. Sie führte an besagter Stelle, acht Meilen vor *Castu-*

lo (CIL XVII/1, 93)³¹, auf die Straße *Corduba – Castulo* und bildet damit den zentralen Verkehrsknoten im römischen Straßenverbund Südspaniens.

Aber auch für das System der Wasserstraßen Andalusiens in römischer Zeit ist das Mündungsgebiet des Guadalbullón östlich von Mengíbar ein Kardinalpunkt:

Interessanterweise stimmt die Schilderung Plinius' des Älteren vom Eintritt des *Baetis* in die *Baetica* recht genau zu dieser Lokalisierung des Ianus. Plin. nat. 3, 9:

(Baetis) modicus primo, sed multorum fluminum capax, quibus ipse famam aquasque aufert. Baeticae primum ab Ossigitania³² infusus, amoeno blandus alveo, crebris dextra laevaue accolitur oppidis.

“Anfangs ist er (der *Baetis*) eher bescheiden, aber zur Aufnahme vieler Flüsse bereit, denen er Name und Wasser entführt. Und sobald er in die *Baetica* aus dem Gebiet von *Ossigi* [die andernorts als erste baetische Stadt des conventus Cordubensis genannt wird, Plin. nat. 3,10] her eingedrungen ist, wirkt er freundlich durch ein liebliches Flussbett und wird rechts und links von zahlreichen Städten gesäumt”.

Hier wird der Durchbruch des Flusses bei Mengíbar geschildert, nachdem der *Baetis* mehrere Flüsse in sich aufgenommen hat und nun in ruhigem Lauf durch die städtereiche Landschaft Richtung *Corduba* strebt: Den Guadalena, den Guadalimar und den Grenzfluss Guadalbullón. Der Guadalbullón scheint in der Antike sogar mit dem Lauf des *Baetis* selbst identifiziert worden zu sein (Plin. nat. 3, 9 in.):

Baetis in Tarraconensis provinciae non, ut aliqui dixere, Mentesa oppido, sed ... exoriens.

“Der *Baetis* entspringt nicht, wie manche behaupten, in Mentesa in der Provinz Tarraconensis, sondern ...”.

Hier kann nur *Mentesa Bastitanorum* (La Guardia de Jaén) gemeint sein, die als hoch gelegene Feste den Guadalbullón dominierte, und in deren Nähe der Fluss sein Quellgebiet hat. Der Guadalbullón wurde also von

31 Vgl. zu diesem Meilenstein jetzt España Camorro 2017, 433ff.

32 Vgl. España Chamorro 2017, 420f., der auf die Merkwürdigkeit hinweist, dass in den Itinerarien *Ossigi* nicht als *statio* der Straße genannt wird. Aber auch der *Ianus* ist in den Itinerarien nicht aufgeführt, obwohl er *caput viae* ist; und selbst das berühmte *Castulo* wird nur in zwei Itinerarien der vier Becher von Vicarello genannt (CIL XI 3281 und 3283), während *Illiturgi* hier ebenso wenig erwähnt wird. – ‘E silentio’ zu argumentieren, ist mit Blick auf die spätantiken Itinerarien problematisch.

einigen Zeitgenossen des Plinius offenbar als der Oberlauf des *Baetis* betrachtet, so dass man nach dem Zufluss dieses Gewässers recht eigentlich vom *Baetis* sprechen konnte.

Wir können also – auf den antiken wie den arabischen geographischen Quellen fußend, und mit Blick auf die augusteische Straßenführung in der *Citerior*, einen geostrategischen Punkt definieren, der unmittelbar am *Baetis* an der Provinzgrenze liegt (*a Baete et Iano Augusto – ab arcu, unde incipit Baetica*). Er befindet sich am Knotenpunkt zweier augusteischer Straßen und ist zugleich auch ein Ort, der dem *Baetis* mit dem Zufluss des Guadalbullón doch wenigstens einen signifikanten ‘caudal’ (Durchflussmenge)³³ bescherte. Zwar war der *Baetis* an der Strecke zwischen *Corduba* und *Castulo* in der Antike nicht schiffbar (Strab. 3, 3, 2); wenn man sich aber verdeutlicht, welche enorme Verkehrsleistung in der Antike nur auf den Wasserwegen bewältigt werden konnte, ist davon auszugehen, dass der *Baetis* von hier aus als eingeschränkter Wasserweg genutzt wurde, der wohl kleinere Boote oder Flöße zuließ. Auf der Höhe von Mengíbar befindet sich heute dort ein großes Wehr (Presa de Mengíbar) über dem Guadalquivir – auch dies ein Hinweis für die Bedeutung dieser ‘Enge von Mengíbar’ für die Energie- und Wasserversorgung der Region.

Aber abschließend noch einmal zurück zur früheren Forschung: Emil Hübner, dessen Bedeutung für die ‘ciencias de la antigüedad clásica en Hispania’ vor kurzem mit einem Kolloquium gewürdigt wurde,³⁴ hatte in seiner *Praefatio* zum Straßensystem in der *Baetica* den Ort, wo der Bogen gestanden haben muss, zwischen der *Mansio ad Novlas* und *Castulo* gesetzt (“*ubi fere fuisse arcum viae principium necessario statuendum est, i. e. inter Castulonem et ad Novlas mansionem*”. Hübner, CIL II p. 628). Unter seinen Arbeitspapieren, die heute noch in der Akademie in Berlin aufbewahrt werden, fand sich eine Schede, wie wir die epigraphischen

33 Der heutige Durchflussmenge des Guadalbullón ist sicherlich geringer als in der Antike: “medio anual: 5,602 m³/s, mínimo anual: 0,3 m³/s, máximo anual: 39,71 m³/s.; zum ‘caudal’ vgl. die Daten im ‘Anuario de aforos 2013-2014: Estación 5029: Río Campillo o Guadalbullón’,” <http://ceh-flumen64.cedex.es/anuarioaforos/afo/estaf-datos.asp?indroca=5029>.

34 M. Blech – J. Maier Allende – Th. G. Schattner (ed.), Emil Hübner und die Altertumswissenschaften in Hispanien. Akten des Kolloquiums in Madrid vom 10. bis 20. November 2008 zu Ehren des 175. Geburtstages von Emil Hübner, Darmstadt 2014.

Notizen auf Zetteln bezeichnen, die seine Meinung hierzu festgehalten hat:

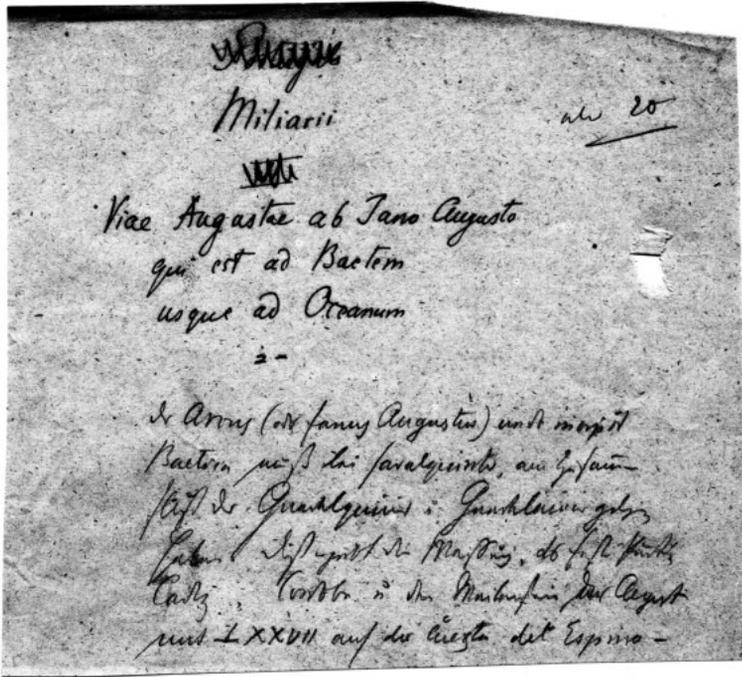


Abbildung 4. Arbeitsschede E. Hübners – Archiv des CIL.

“der Arcus (oder Janus Augustus) unde incipit Baetica muß bei Javalquinto, am Zusammenfluß der Guadalquivir u. Guadalimar gelegen haben. Dieß ergibt die Messung, als feste Punkte Cadiz, Cordoba u. der Meilenstein des August mit LXXVII auf der Cuesta del Espino.” (Schede Hübner)

Er vermutete also den Bogen wenige Meilen weiter flussaufwärts, war sich aber darüber im Klaren, dass eine Messung nach den Entfernungangaben auf den Meilensteinen dieses Ergebnis nicht würde bestätigen können. Es lässt sich nun, unter Berücksichtigung der hier vereinigten Evidenz, mit größerer Gewissheit der Punkt bezeichnen, an dem eine archäologische Grabung die Fundamente dieses nur in epigraphischen Quellen bezeugten Monuments zutage fördern könnten.

Das ‘Deutsche Archäologische Institut’ gräbt unter der Leitung von Michael Blech seit mehreren Jahren am Cerro Maquiz,³⁵ jenem Hügel, der sich südlich des Zusammenflusses von Guadalbullón und Guadalquivir erhebt, also in unmittelbarer Nähe zum vermuteten Standort des *Arcus*. Und die Universität von Jaén beteiligt sich mit Grabungen in diesem Gebiet auf der m. E. frustrierten Suche nach *Iliturgi*,³⁶ das nach allen literarischen Angaben (einschließlich der Itinerarien) weiter westlich gelegen haben muss. Hoffentlich gelingt es, das Interesse nun auf diese Uferzone zu lenken, die unterhalb der ‘Ermita de Santa María Magdalena’ vielleicht eine archäologische Überraschung bereithalten mag.

Durante la impresión de este volumen fueron realizadas excavaciones en las orillas del Bétis por Juan Pedro Bellón Ruiz (Univ. de Jaén), a pocos kilómetros al norte de Mengíbar – es decir en el lugar donde Pierre Sillières había sospechado la localización del Iano Augusto. Según un informe preliminar de la universidad de Jaén se han encontrado “cimientos romanos”, que en mi opinión no pueden proceder del Arco - debido al hecho de que los restos de esa construcción no se encuentran en la vía Augusta, sino en una ruta alternativa (“alio itinere” del Itinerarium Antonini).

Además, el itinerario de la época árabe localiza un tal “Arco”, cuyos restos todavía se podían ver en el siglo X, cerca del río Guadalbullón. Entonces los “cimientos” pertenecen a una construcción de un puente romano, sobre el cual el camino alternativo cruzaba el río Bétis - un punto topográfico poco significativo (ver mi dibujo p. 46). Por lo tanto, todavía sigue siendo un desideratum que se realicen excavaciones en la intersección de dos vías augusteas en la frontera entre la Ulterior y la Citerior, en la confluencia de los ríos Guadalquivir y Guadalbullón.

35 Zur Diskussion um die Lokalisierung von *Iliturgi* und *Ossigi* zusammenfassend und ausführlich jetzt España Chamorro 2017, 422ff.

36 M. A. Lechuga Chica – J. P. Bellón Ruiz – C. Rueda Galán, Nuevas propuestas de actuación para el estudio del oppidum de *Iliturgi* desde la arqueología del territorio, *Rev. Atlántica-Mediterránea* 17, 2015, 211–221. Die Autoren setzen die Identifizierung der Siedlung auf dem Cerro Maquiz mit *Iliturgi* voraus, ohne einen Beweis dafür zu erbringen.

Literatur

- Abasolo 1990 = J. A. Abasolo, El conicimiento de las vías romanas. Un problema arqueológico, in: Simposio sobre la red viaria en la Hispania romana, Zaragoza 1990, 7–20.
- Atencia Pérez 1981 = R. Atencia Pérez, La problemática de la epigrafía antikariense, in: Arqueología de Andalucía oriental: siete estudios, Málaga 1981, 133–148.
- Baltrusch al. 2016 = E. Baltrusch – I. Czeguhn – St. Esders – H. G. Kopp – C. Möller – M. G. Schmidt – Chr. Wendt, Infrastructures, Mobility and Water Management. The Iberian Peninsula in the Imperial and Post-Imperial Context, *eTopoi Special Vol. 6*, 2016, 221–249.
- Chevalier 1997 = R. Chevalier, *Les voies romaines*, Paris 1997.
- CIL II et II Suppl. = E. Hübner, *Inscriptiones Hispaniae Latinae*, vol. II, Berlin 1869 et vol. II Suppl., *ibid.* 1892.
- CIL II²/5 = A. U. Stylow al., *Inscriptiones Hispaniae Latinae*, vol. II ed. alt. pars V: *Conventus Astigitanus*, Berlin – New York 1998.
- CIL XVII/1.1 = M. G. Schmidt - C. Campedelli (ed.), *Miliaria imperii Romani*, vol. XVII pars prima, fasc. primus: *Miliaria provinciae Hispaniae Citerioris*, Berlin – Boston 2015.
- CIL XVII/2 = G. Walser (ed.), *Miliaria imperii Romani*, pars secunda: *Miliaria provinciarum Narbonensis Galliarum Germaniarum*, Berlin – New York 1986.
- Corzo Sánchez 2001 = R. Corzo Sánchez, La vía Augusta de Baetica, in: *La vía Augusta en la Bética*, Sevilla 2001, 125–173.
- España Chamorro 2017 = S. España Chamorro, *Límites y territorios de la Bética romana*, Diss. Univ. Complutense de Madrid 2017.
- Knapp 1986 = R. C. Knapp, La vía Heraclea en el Occidente. Mito, arqueología, propaganda, historia, *Emerita* 54, 1986, 103–122.
- Lostal Pros 1992 = J. Lostal Pros, Los miliarios de la provincia Tarraconense (conventus tarraconense, cesaraugustano, cluniense y cartaginiense), Zaragoza 1992.
- Nünnerich 1993 = A. Nünnerich-Asmus, Straßen, Brücken und Bögen als Zeichen römischen Herrschaftsanspruchs, in: W. Trillmich al. (ed.), *Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit*, Mainz am Rhein 1993, 121–157.
- Rathmann 2003 = M. Rathmann, *Untersuchungen zu den Reichsstrassen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum*, Bonn 2003.
- Schmidt – Pastor Muñoz 1989 = M.G. Schmidt – M. Pastor Muñoz, Inschriften aus der Provinz Granada – Eine Nachlese, *Chiron* 19, 1989, 367–386.
- Schmidt 2011 = M. G. Schmidt, A Gadibus Romam. Myth and Reality of an Ancient Route, *BICS* 56, 2011, 71–86.
- Schmidt 2013 = M. G. Schmidt, Roads and Towns Along the Border of Hispania Citerior, in: J. López i Vilar (ed.), *Actas del congrès de Arqueologia i Mon antic*, Tarragona biennal 2012, Tarragona 2013, 291–299.
- Sillières 1990 = P. Sillières 1990, *Les voies de communication de l'Hispanie méridionale*, Paris 1990.

- Solana Sáinz – Hernández Guerra 2002 = J. M. Solana Sáinz – L. Hernández Guerra, La política viaria en Hispania, siglo III d. C., Valladolid 2002.
- Solana Sáinz – Sagredo San Eustaquio 2006 = J. M. Solana Sáinz - L. Sagredo San Eustaquio, La red viaria romana en Hispania siglos I–IV, Valladolid 2006.
- Solana Sáinz – Sagredo San Eustaquio 2008 = J. M. Solana Sáinz - L. Sagredo San Eustaquio, La política viaria en Hispania siglos I–II d. C., Valladolid 2008.
- Stylow – Atencia Pérez – Vera 2004 = A. U. Stylow – R. Atencia Pérez – J. C. Vera, Via Domitiana Augusta, in: R. Frei-Stolba (ed.), Siedlung und Verkehr im römischen Reich, Bern al. 2004, 361–378.
- Ventura Villanueva 2013 = A. Ventura Villanueva, Inscripción del emperador Claudio, alusiva a la restauración de la Vía Augusta, en el castillo de Bujalance (Córdoba), Adalid. Asociación Bursabolense de Arqueología, Arte e Historia 2013, no. 4, 77–85.
- Zanón 1986 = J. Zanón, Un itinerario de Córdoba a Zaragoza en el s. X, Al-Qantara 7, 1986, 31–51.

Liste der Autoren

Francisco Abellán Contreras, Universität Alicante

Moisés Alonso Valladares, Universität Granada

Prof. Dr. Pepa Castillo Pascual, Universität La Rioja,

Prof. Dr. Ignacio Czeguhn, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Stefan Esders, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Esteban Fernández Navarro, Universität Granada

Prof. Dr. Alberto García Porras, Universität Granada

M^a Carmen Jiménez Roldán, Universität Granada

Prof. Dr. Antonio Malpica Cuello, Universität Granada

Laura Martín Ramos, Universität Granada

Prof. Dr. M. Magdalena Martínez Almira, Universität Alicante

Prof. Dr. Cosima Möller, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Emma Montanos Ferrín, Universität La Coruña

Sara Moreno Tejada, Universität Elche

Prof. Dr. José Antonio Pérez Juan, Universität Elche

Juan Manuel Ríos Jiménez, Universität Granada

Dr. Yolanda Quesada Morillas, Freie Universität Berlin

Dr. Marina Rojo Gallego-Burín, Universität Granada

Prof. Dr. M^a Isabel del Val Valdivieso, Universität Valladolid